

"Inklusion – Geschichten aus dem Alltag"

Folge 1 - Transkript

Musik

00:00:01 Andreas Kaul (Kath. Bildungswerk Rheinisch - Bergischer Kreis)

"Inklusion - Geschichten aus dem Alltag", ein Podcast mit Monika Hiller und Katharina Kaul.

00:00:08 Monika Hiller (Inklusionsbeauftragte Stadt Bergisch Gladbach)

Bisher ist es ja leider so, dass ja Menschen mit Behinderungen sich oftmals an ihre Umwelt anpassen müssen, damit sie überhaupt zurechtkommen. Aber Inklusion will ja eigentlich, dass die Gesellschaft so beschaffen ist, dass jeder alles machen kann.

00:00:22 Katharina Kaul (Servicestelle Inklusion in der Freizeit)

Was ich aber auch oft erlebe, in der Arbeit, ist so diese Angst, Fehler zu machen. Also ich, als nicht behinderter Mensch, habe Angst, jemandem zu begegnen, der eine Behinderung hat, weil ich könnte es ja falsch machen.

00:00:26 Monika Hiller

Ja, ja genau.

Musik blendet aus

00:00:37 Monika Hiller

Hallo, ich bin Monika Hiller.

00:00:39 Katharina Kaul

Und ich bin Katharina Kaul.

00:00:40 Monika Hiller

Und heute möchten wir über das Thema Inklusion sprechen. Was fällt dir zum Thema Inklusion denn ein?

00:00:47 Katharina Kaul

Als erstes fällt mir ein, dass es tatsächlich eigentlich ein Wort ist, was sich selber abschaffen möchte. Also, wenn es Inklusion gäbe, bräuchte es das Wort nicht. Oder: Wenn wir das erreichen würden, was wir erreichen wollen, dann bräuchte es uns nicht mehr.

00:01:06 Monika Hiller

Ja, wenn ich mal so nachdenke: Inklusion kommt ja glaub ich aus dem Lateinischen: includere.

Wenn ich mich so ein bisschen an meine Lateinkenntnisse erinnere und das heißt so viel wie "enthalten sein". Und wenn ich das mal übertrage auf die Menschen und die Gesellschaft, dann soll



es ja wohl bedeuten, dass alle Menschen in die Mitte der Gesellschaft genommen werden sollen, oder in der ganzen Gesellschaft enthalten sein sollen.

00:01:31 Katharina Kaul

Ja, genau. Dass jeder dazugehören kann, wenn er oder sie das möchte.

00:01:37 Monika Hiller

Ja. Und bisher ist es ja leider so, dass ja Menschen mit Behinderungen sich oftmals an ihre Umwelt anpassen müssen, damit sie überhaupt zurechtkommen. Aber Inklusion will ja eigentlich, dass die Gesellschaft so beschaffen ist, dass jeder alles machen kann.

00:01:55 Katharina Kaul

Ja, und dass auch jeder die Verantwortung dafür übernimmt. Dass die Verantwortung eben nicht mehr bei dem Menschen mit Behinderung ist, dazu gehören zu wollen und alles dafür zu tun, damit er oder sie dazugehören kann, sondern dass im Grunde jeder von uns in der Gesellschaft Verantwortung dafür übernimmt, dass alle dazugehören dürfen und können.

00:02:18 Monika Hiller

Richtig: Jetzt ist es ja auch oft so, dass Inklusion oftmals nur in Verbindung mit Schulen genannt wird.

00:02:26 Katharina Kaul

Ja, finde ich auch tatsächlich schwierig, weil ich finde, Inklusion ist im Zusammenhang mit Schulen oft sehr negativ besetzt. Man hat das Gefühl, das ist schon so ein bisschen verbraucht das Wort. Also, wenn man mit Inklusion ankommt, dann rollen die Leute schon mit den Augen und jeder hat direkt irgendwie ein Beispiel. Meistens eben für schulische Inklusion. Oder es liegt daran, weil wir viel mit Kindern und Jugendlichen unterwegs sind, aber es kommt ganz oft Schule: "Ja, da hatten wir auch mal einen, aber das hat nicht funktioniert", oder so.

00:02:55 Monika Hiller

Genau das, das höre ich auch immer wieder. Also Inklusion wird oft im selben Atemzug mit Schule genannt. Was sicherlich auch ein Thema ist, aber eben bei weitem nicht alles. Inklusion bedeutet einfach viel, viel mehr als nur die Inklusion in Schulen.

00:03:11 Katharina Kaul

Genau, bedeutet ja auch eigentlich viel mehr als Behinderung. Also eigentlich ja alle Aspekte von Diversität wären ja gemeint. Jetzt bei uns bezieht es sich halt spezifisch auf Behinderung. Aber es wird oft eben auch "nur" auf Behinderung bezogen. Oder?

00:03:33 Monika Hiller

Richtig genau. Und dann finde ich immer ganz interessant, so die ältere Generation spricht ja oft noch von Integration. Für die ist das irgendwie so ein geläufiges Wort, was man damals verwendet hat. Aber Integration hat ja eher was so von "Ich dulde da irgendwas, aber ich nehme es nicht so richtig mit auf in die Gesellschaft". Ich nehme es zwar irgendwie mit, aber mehr so als Sonderstellung.

00:04:05 Katharina Kaul

Ja, für den für "den Laien" finde ich es auch schwierig zu unterscheiden. Also wenn man, wenn sich jemand laienhaft mit dem Thema auseinandersetzt und immerhin schon mal bei Integration angekommen ist, dann ist es ja schon mal einen großen Schritt nach vorne. Also das finde ich schon schwierig, da dann noch den Schritt hinzukriegen hin zu Inklusion. Also die Aktion Mensch macht es ja immer schön mit den bunten Punkten. Ich finde, das ist immer ein schönes Bild, wo man es erklären kann, dass es eben nicht mehr eine Gruppe in einer Gruppe ist, so "wir" und "die". Das sagen wir oft: Es hat noch so ein eins von "wir auf der einen Seite" und "die auf der anderen Seite" egal von welcher Perspektive aus.

Und bei Inklusion wäre es dann, wenn wir bei dem Bild mit den bunten Punkten bleiben, ja eben völlig bunt gemischt und eben auch die, die vorher grauen Punkte sind plötzlich bunt. Das finde ich auch so schön, dass ja jeder was davon hat. Es ist ja nicht: "Wir tun das, damit die armen Behinderten irgendwie auch mit dabei sein dürfen", sondern wir tun das, weil wir alle was davon haben. Weil wir uns alle dadurch verändern. Und das ist, finde ich, mal so der letzte Schritt, der noch fehlt, wenn man so laienhaft im Alltag darüber diskutiert und sich jetzt nicht spezifisch mit dem Thema auseinandergesetzt hat.

00:05:28 Monika Hiller

Richtig ja. Wenn man vielleicht auch mal das Wort Inklusion ersetzt durch das Wort Teilhabe, dann sind wir ja auch sehr schnell bei den Behindertenrechtskonvention. Deren Umsetzung sicher Deutschland schon, ich glaube, in 2009 verpflichtet hat und wir gefühlt irgendwie noch sehr weit davon entfernt sind. Obwohl das was in dieser UN-Behindertenrechtskonvention festgeschrieben ist, im Grunde nichts anderes ist, als das, was jeder Mensch sowieso hat: Nämlich Grundrechte und Recht auf Teilhabe, Recht auf Bildung, Recht auf Arbeit, Recht auf was auch immer.

00:06:10 Katharina Kaul

Eigentlich dürfte es die gar nicht geben. Also dürfte es sie gar nicht geben müssen.

00:06:11 Monika Hiller

Eigentlich dürfte sie gar nicht geben, genau! Weil es ist schade, und das ist traurig, dass es sie geben muss. Wieso ist es so, dass man auf die Idee kommt, dass Menschen mit Behinderung diese Grundrechte nicht haben sollten, könnten, haben könnten? Warum? Ich meine gut, das ist natürlich eine weltweite Konvention. Wenn man das mal so ein bisschen auf andere Länder überträgt, gibt es sicherlich noch Länder, die da noch weiter zurück sind als Deutschland. Wobei, kaum vorstellbar.

00:06:46 Katharina Kaul

Eben aber auch Länder, die schon deutlich länger dabei und deutlich weiter sind. Ich stelle immer wieder fest, wenn man mal irgendwo unterwegs ist, wie selbstverständlich sowas wie Barrierefreiheit woanders mitgedacht wird und bei uns ist es so ...

00:06:52 Monika Hiller

Ja, richtig.

00:07:01 Katharina Kaul

... "Ah ja. Hat noch keiner nachgefragt."

00:07:03 Monika Hiller

Ja genau, genau. Und gerade jetzt so, dass man immer noch, wenn Gebäude die öffentlich zugänglich sind, darüber befinden, oder kontrollieren muss, ob die Barrierefreiheit überhaupt eingehalten ist. Und man immer noch viele Dinge findet, die eben nicht bedacht wurden, wo man einfach keine Rücksicht darauf genommen hat. Und dann steht dieses Gebäude da und dann auf einmal: "Oh!"

00:07:30 Katharina Kaul

Genau. Das ist auch das, was ich am Anfang mit der Verantwortung meinte: Also dass es eben nicht in der Verantwortung des Rollstuhlfahrer sein darf, zu checken, ob er den Supermarkt erreichen kann, ob er Geld am Geldautomaten abheben kann, ob er heute mit der S Bahn von da nach da oder sogar einem ICE irgendwohin fahren darf. Sondern, dass die Verantwortung eigentlich da liegen müsste, dass man sagen muss: Das muss selbstverständlich sein. Und natürlich gibt es immer, ich sag jetzt mal "Spezial-Fälle". Das soll gar nicht falsch klingen. Aber eben Barrieren, die so ungewöhnlich sind, dass da halt vielleicht tatsächlich noch niemand darüber nachgedacht hat. Aber wenn wir so einen gewissen Grad an Barrierefreiheit schon erreicht hätten, dann wäre es ja auch gar nicht mehr so weit, dann zu sagen: "OK, das machen wir auch noch" oder "Da kümmern wir uns drum" oder "Wir haben da zumindest schon mal einen Blick für". Das ist nochmal ein eigenes Thema, glaube ich.

00:08:27 Monika Hiller

Ja. Aber ich finde den Gedankengang ganz interessant: Wenn alle Menschen diese Inklusion, oder diesen Gedanken, oder diese Teilhabe verinnerlicht hätten, vielleicht bräuchten wir gar keine Gesetze mehr dazu.

00:08:43 Katharina Kaul

Ja, genau! Das ist auch das, was ich am Anfang meinte mit: "Eigentlich bräuchte es dann das Wort gar nicht" und dann bräuchte es auch unsere Arbeit gar nicht.

00:08:51 Monika Hiller

Richtig, weil, dann ist es selbstverständlich.

00:08:54 Katharina Kaul

Das wäre eigentlich das Ziel, ne? Glaubst du denn, dass Inklusion erreichbar ist?

00:08:59 Monika Hiller

Also jedenfalls auf absehbare Zeit nicht.

Es kann sein, dass es irgendwann mal gelingt, aber es ist ein sehr, sehr, sehr, sehr, sehr weiter weg und ich glaube, wir erleben es nicht. Und vielleicht gelingt es auch nie, weil die Menschen sind manchmal doch sehr, wie soll ich sagen, auf sich fixiert und es fällt ihnen schwer oder sie möchten es auch gar nicht, sich in die Situation anderer Menschen reinversetzen, wenn sie selber in der Situation nicht sind.

Das wird dann schnell abgetan. Na ja, wir können uns ja jetzt nicht um diese Personengruppe auch noch kümmern, weil wo kommen wir denn da hin? Das kostet zu viel, das ist zu aufwendig, das geht auch gar nicht. Physikalisch geht es nicht oder auch bau-technisch geht es nicht und na ja, dann hab ich ja eh so wenig Menschen, die das betrifft. Das ist auch ein Argument, was ich immer sehr schnell

höre: "Denen kann man ja dann helfen. Ehe wir das jetzt machen, kann man denen doch schneller helfen."

00:10:02 Katharina Kaul

"Haben wir doch schnell hochgetragen."

00:10:06 Monika Hiller

Deswegen könnte ich mir vorstellen, dass das nie so richtig gelingen wird, oder zumindest so lange nicht, bis da ein Umdenken stattfindet. Aber ein Umdenken kann ja nicht stattfinden, wenn wir weiterhin die Menschen nicht inkludieren, nicht teilhaben lassen und damit auch nicht kennenlernen.

00:10:27 Katharina Kaul

Genau! Ich bin auch skeptisch, ob es diese Utopie, nenne ich es mal, ob es das geben wird oder ob es eben eine Utopie bleibt. Aber letztlich muss es halt das Ziel sein, auf das wir hinarbeiten und was du gerade sagst: Man muss sich begegnen und man muss voneinander wissen. Das ist auch das, was wir in unserer Arbeit hier immer sagen: Inklusion braucht Begegnung. Wir müssen Begegnung schaffen, nicht erst auf der weiterführenden Schule...

00:10:52 Monika Hiller

Genau.

00:10:56 Katharina Kaul

... sondern eigentlich von Anfang an. Und man begegnet sich nicht. Man begegnet sich auch in der Freizeit nicht. Wenn die einen Reha Sport machen und die anderen ins Fitnessstudio gehen, dann begegnen die sich nicht. Oder es ist eben, was wir eben mit Integration hatten, so eine Gruppe in der Gruppe. Also dann kommt halt eben die Kegel Gruppe vom Wohnheim mal dazu, aber es wird nie gemeinsam. Oder es gibt ein spezielles Fußball Team. Aber es wird nie eine gemeinsame Mannschaft. Das ist natürlich so ein Ansatz von Begegnungen, immerhin, also vielleicht so ein Start, aber es ist immer noch nicht dieses: Wir wissen voneinander. Wir gehen selbstverständlich miteinander um. Wir fragen auch mal nach. Da fehlt glaub ich noch ganz schön viel.

00:11:45 Monika Hiller

Ja, da fehlt wirklich viel, aber das gegenseitige "sich nicht kennen": Ich meine, das ist auch schwierig. Solange wir diese Parallelwelten aufrechterhalten. Also ich sag mal, wenn dann aus irgendeinem Wohnheim oder auch Arbeitsstätte, wenn die mal einen Ausflug machen und man begegnet dann einer ganzen Menge Menschen, sag ich mal, auf einmal mit einer Behinderung, dass man dann als Menschen ohne Behinderung erstmal völlig verschreckt ist, das kann ich sogar nachvollziehen. Und dass man dann jetzt nicht sagt: "Och kommt mal, wir trinken jetzt alle mal ein Bier zusammen" kann ich gut verstehen. Weil das das macht Angst, weil man eben das nicht kennt und es wäre wahrscheinlich deutlich einfacher, wenn es nicht diese, ich sage mal, diese Horden-Ausflüge gäbe, sondern man würde ein oder zweimal irgendwo in der Kneipe treffen und mal ins Gespräch kommen einfach. Und dann wäre vielleicht auch die Angst der Menschen nicht mit einer Behinderung deutlich geringer, weil dann würde man vielleicht sich etwas annähern und sich kennenlernen und das Ganze ein bisschen abbauen, diese Ängste.

00:12:59 Katharina Kaul

Genau diese Ängste. Ich sag mal, das ist ja so eine Angst vor dem Unbekannten. Was ich aber auch oft erlebe in der Arbeit ist so diese Angst, einen Fehler zu machen. Also ich als nicht behinderter Mensch habe Angst, jemandem zu begegnen, der eine Behinderung hat, weil ich könnte es ja falsch machen.

00:13:11 Monika Hiller

Ja, ja genau.

00:13:22 Katharina Kaul

Teilweise erlebe ich tatsächlich sehr wenig Fehlertoleranz - auf Gegenseitigkeit. Die einen erlauben keine Fehler, weil sie auch wahrscheinlich ja schon einfach zu oft damit vor die Wand gefahren sind und es einfach zu oft erlebt haben und auch einfach genervt sind. Und die anderen trauen sich gar nicht mehr, diesen Fehler überhaupt zuzulassen. Und wenn wir da so ein bisschen mehr gegenseitige Toleranz hätten, glaube ich, würde es auch nochmal vereinfachen. Also, wenn wir jetzt bei dem Beispiel mit der Kneipe bleiben: Wenn man sich in der Kneipe trifft und jemanden anspricht und plötzlich merkt: "Ups, Gebärdensprache kann ich irgendwie auch nicht", man kann ja einen Weg finden. Und wenn es ein Kuli und ein Bierdeckel ist.

00:14:04 Monika Hiller

Vielleicht muss man auch einfach lernen, untereinander die Behinderung ein bisschen in den Hintergrund zu rücken. Dass das nicht so in den Vordergrund gerückt wird, so von wegen: "Oh, ich hab jetzt einen Menschen mit Behinderung vor mir. Wie gehe ich denn jetzt mit dem um?" oder "Was mache ich denn jetzt mit dem und wie redest du jetzt mit dem?" und "Ich muss jetzt aufpassen, wenn ich etwas falsches sage und dann ist er vielleicht beleidigt". Und auf der anderen Seite gibt es aber - ich nenne es immer Krawall-Behinderte. Es gibt auch Behinderte, die sind *****, zu Deutsch gesagt, die sind ätzend. Die beharren so da drauf: Da guck mal, ich bin doch behindert, also nimm gefälligst Rücksicht auf mich." Die finde ich genauso doof. Die finde ich wirklich richtig zum Kotzen.

00:14:42 Katharina Kaul

Genau. Man darf ja auch, also finde ich, ich hoffe, ich lehne mich jetzt nicht zu weit aus dem Fenster, aber man darf ja auch Behinderte doof finden. Natürlich nicht aufgrund ihrer Behinderung, aber das sind halt Menschen und manche Menschen finde ich halt doof.

00:14:49 Monika Hiller

Natürlich

00:14:55 Monika Hiller

Genau, und das ist ja das, was ich meine. Man sollte diese Behinderung einfach mal so ein bisschen außer Achtlassen und mal gucken: "Was ist das denn für ein Mensch?", "Kann ich mit dem überhaupt ein Bier - Gespräch führen, oder mag der kein Bier oder ist er einfach nur doof oder ist er vielleicht total nett? Unterhalte ich mich mit dem gut und eben mal nicht immer das Thema Behinderung. Das ist immer so ein Problem. Das ist ja auch ein Problem, wenn ich mal so an politische Partizipation denke. Wenn ich dann schon mal sage: "Ja politische Parti..." – "Ja, aber es gibt aber doch den Inklusionsbeirat!" Ja ja, das ist schön, dass es den gibt, aber vielleicht gibt es ja auch Menschen mit

Katholische Jugendagentur Leverkusen, Rhein-Berg, Oberberg gGmbH
Dr. Robert-Koch-Str. 8, 51465 Bergisch Gladbach
Telefon: 02202 93622-0 | E-Mail: kontakt@kja-lro.de | www.kja-lro.de

Behinderungen, die einfach nur Politik machen wollen - abseits der Behinderung. Die einfach sich für diese Themen der Gesellschaft, der Kommune, der was auch immer interessieren.

00:15:46 Katharina Kaul

Ja, denen es gar nicht ums Thema Behinderung geht, sondern die einfach zufällig auch noch eine Behinderung haben, aber eigentlich sich gerne in der Stadtplanung engagieren würden.

00:15:55 Monika Hiller

Genau oder die einfach mal mitreden würden, was denn jetzt in Ihrer Gemeinde passiert.

00:16:03 Katharina Kaul

Aber ich finde, es ist ein zweiseitiges Schwert: So die einen, die sagen: "Ja, die gibt es nicht." "Wo sind die denn?" Wo ist denn ein Mensch, der zufällig auch eine Behinderung hat und sich für Stadtplanung interessiert? Und umgekehrt sagt "die Politik" vielleicht: "Naja, wenn einer käme, dann würden wir es ja machen. Aber der kommt gar nicht." Und dann ist die Frage: Warum kommt er eigentlich nicht und warum gibt es das nicht? Und das liegt wahrscheinlich auf beiden Seiten. Die einen, die sich nicht mehr nach vorne trauen, aus verschiedensten Gründen, wahrscheinlich auch viel Frustration und die anderen, die eigentlich nur darauf warten, dass mal einer kommt und sagt: Hier bin ich. Wie können wir es lösen?" Weil ich glaube, die Wenigsten sind ja der Meinung, dass Inklusion irgendwie was völlig Falsches ist oder was Verbotenes ist oder abgeschafft gehört. Sondern es ist ja mehr dieses: "Na ja, es ist halt noch keiner gekommen."

00:17:06 Monika Hiller

Ja, aber das hat jetzt wiederum, was wir ganz am Anfang mal hatten, was mit den Ängsten zu tun.

Ich glaube die, die mit Behinderungen sind, auf irgendeine Art auch oft so erzogen worden, dass sie bitte Zurückhaltung üben und dass sie besser ein bisschen in den Hintergrund treten. Weil sie sollen, ja möglich auch nicht auffallen wollen. Keine Umstände machen. Sie wollen nicht bestehen oder können einfach auch nicht bestehen, in solchen Umfeldern, wo Menschen ohne Behinderung sind. Weil sie einfach nicht das Selbstbewusstsein haben oder nicht beigebracht bekommen haben. Naja, und dann sind auf der anderen Seite die, die anderen, die gewisse Ängste haben. Das dreht sich alles irgendwie so ein bisschen im Kreis.

00:17:50 Katharina Kaul

Genau und einer müsste mal aufstehen und sagen: "Wir fangen jetzt mal an!"

Wir haben das ja auch bei der Freizeit. Das ist dann auch wieder wahrscheinlich ein eigenes Thema. Aber auch da, da erlebst du die verrücktesten Sachen. Die einen die sagen: "Das Kind kann bei uns nicht an der Ferienfreizeit teilnehmen, weil das braucht Begleitung zur Toilette." Also nicht mal Hilfe auf der Toilette, wo man ja noch sagen würde: "OK, das traut sich jemand, der ehrenamtlich unterwegs ist, vielleicht auch nicht zu oder möchte das nicht." Aber einfach nur Begleitung dahin, also "nicht auf dem Weg dahin verloren gehen" und das geht dann nicht. Und umgekehrt. Andere kommen an und sagen "So wir nehmen jetzt hier jemand mit, der hat ein Beatmungsgerät, der hat einen Elektrorollstuhl, der wird sondenernährt und wir nehmen den mit auf Ferienfreizeit. Aber wie machen wir das jetzt? Wie können wir das machen?"

00:18:41 Monika Hiller

Ja ja.

00:18:42 Katharina Kaul

Sowas sind immer so die zwei Pole, zwischen denen es sich so bewegt und da ist auch noch viel Luft nach oben.

00:18:49 Monika Hiller

Ja. Aber dann neigt man eben dazu, dann wieder Sondergruppen zu kreieren. Dass sie dann wieder in meinen beliebten "Horden" irgendwo auftreten. Was ich irgendwie immer ein bisschen komisch finde. Das ist doch keine Teilhabe, ist keine Inklusion: Wenn ich separat von anderen Ferienfreizeiten, Kindergruppen, was auch immer, dann wieder so eine eigene kreierte, wo sie dann nur wieder unter sich sind. Wo ist denn dann die Inklusion? Das ist schade, weil das wäre wahrscheinlich sehr einfach, dass mal anders zu machen, aber vielleicht kann normal ja auch irgendwann so sein, dass es vielfältig ist.

Vielleicht ist das irgendwann normal.

00:19:29 Katharina Kaul

Ja, das wäre das Ziel.

00:19:31 Monika Hiller

Genau das wäre schön, aber es ist wahrscheinlich eine Illusion, keine Inklusion, oder eine Utopie?

00:19:38 Katharina Kaul

Ja, genau jetzt ist der Kreis rund. Es ist ein langer Weg bis dahin, aber wichtig ist ja, dass man sich auf den Weg macht.

00:19:46 Monika Hiller

Ich glaube, wir dürfen auch nicht erwarten, dass das im Großen und Ganzen direkt funktioniert, aber wenn es im Kleinen schon mal funktionieren kann. Ist finde ich jetzt das schon mal ein erster Schritt, wenn man beim Menschen sowas bewegen kann und erkennen lassen kann, dass dann umdenken stattfindet. Dann hat man doch auch schon viel erreicht, auch wenn das nicht auf der ganzen Welt gelingt.

00:20:06 Katharina Kaul

Ja, auf jeden Fall. Also ich bin ja auch ein Freund davon, das sag ich auch immer: Also Konzepte sind super und auch schriftliche Ausarbeitungen sind großartig. Aber ich darf bei den ganzen schriftlichen Konzepten nicht vergessen, auch einfach anzufangen. Einfach mal zu machen. Es geht vielleicht schief und das läuft falsch, und irgendwen hab ich trotzdem vergessen, und irgendwer findet auf jeden Fall ein Fehler drin, aber ich habe zumindest schon mal was gemacht in der Zeit.

00:20:19 Monika Hiller

Genau das.

00:20:28 Katharina Kaul

Also in der Zeit, wo ich darauf warte, dass meine schriftlichen Konzepte irgendwann greifen, kann ich mit so kleinen Sachen auch einfach mal anfangen. Ah ja, guck mal, bei dir steht es da:

00:20:38 Monika Hiller

"Einfach mal machen, könnte ja gut werden."

00:20:41 Katharina Kaul

"Könnte ja klappen". Und dann ja, da sind wir da wieder bei der Fehler-Toleranz. Dann braucht es auf beiden Seiten die Toleranz zu sagen: "Ja großartig! Er oder sie hat einfach schon mal gemacht, hat einfach schon mal angefangen" und dann können parallel große schriftliche Konzepte und Konventionen und alles andere hoffentlich zügig greifen.

Aber ich habe zumindest schon mal den ersten Schritt gemacht und irgendwer wird auf jeden Fall darauf aufmerksam werden.

00:21:11 Monika Hiller

Und dann habe ich doch auch schon ein bisschen erreicht. Und so kann es vielleicht zumindest im Kleinen etwas gelingen, die Inklusion. Dass wir alle Eins werden: eine Gesellschaft und nicht zwei Gesellschaften, die parallel nebenher leben. Vielleicht ...

00:21:26 Katharina Kaul

Hoffentlich ...

00:21:27 Monika Hiller

Glauben wir weiter dran.

Musik

00:21:34 Andreas Kaul

"Inklusion - Geschichten aus dem Alltag" ist ein Podcast der Servicestelle InBeCo der Katholischen Jugend Agentur, der Inklusionsbeauftragten der Stadt Bergisch Gladbach und der Medienwerkstatt des Katholischen Bildungswerkes im Rheinisch Bergischen Kreis.
Mehr Informationen gibt es im Internet unter www.inbeco.de